

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

**KURZE BEINE
KURZE WEGE**



**ZUR SCHULE IN
GROSS STEINRADE**

Das folgende Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins soll aus unserer Sicht zu einer differenzierten Diskussion von zukunftsweisenden Lösungsideen zur Bildung einer Außenstelle der Schule in Groß Steinrade beitragen.

Folgende Argumente sind für uns zentral:

1. Die derzeitige Situation an der Schule Groß Steinrade stellt für alle Beteiligten eine unzumutbare Belastung dar, die sofortige Aufstellung von Schulcontainern für die Übergangszeit in Groß Steinrade und eine Einsparung des Buspendelverkehrs ist notwendig.
2. Die Grundschule vor Ort in Groß Steinrade ist die von den Kindern und Familien gewünschte Lösung der schulischen Versorgung für die sie sich engagieren. Partizipation und Selbstbestimmung von Bürgern sollten Grundlage einer Politik vor Ort sein. Es ist nicht sinnvoll, eine Politik gegen die Bürger durchzusetzen.
3. Kleine Grundschulen haben eine große Bedeutung für die Kinder, die Familien, die Lehrerinnen und Lehrer und für die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Gemeinden. Sie wirken als kulturelle und soziale Mitgestalter des Gemeindelebens sowie als Begegnungs-, Kommunikations- und „Vielzweckzentrum“ für die Kommune. Die Schule bildet das Zentrum und Herz von Groß Steinrade. Über die Gemeinschaft der Kinder entsteht die Gemeinschaft der Eltern. Bei dem jetzt geplanten Abriss des Schulgebäudes wird ein dramatisches Loch in die lebendige Dorfmitte für Kinder, Familien und alle Bürger gerissen. Der hier möglichen engen Kooperation zwischen der Kindertagesstätte, der Schule und der Dorfgemeinschaft würde der Begegnungsraum entzogen und ein wichtiger Identifikationspunkt im Ort zerstört.
4. Das hundertjährige Schulgebäude ist ein das Ortsbild und diesen Ortsmittelpunkt prägendes Gebäude, das durch die Erhaltungssatzung geschützt ist und das es zu schützen gilt.
5. Es geht auch um Stadtentwicklung. Es gilt hier die historische Dorfstruktur zu erhalten und einen höchst attraktiven Wohnort in Lübeck für Jung und Alt weiterzuentwickeln. Groß Steinrade bietet noch eine Reihe von Möglichkeiten der nachhaltigen Stadtentwicklung durch die Ausweisung von Baugrundstücken.
6. Die pädagogischen Vorteile von kleinen Grundschulen überwiegen gegen scheinbare organisatorische Vorteile größerer Systeme. Qualitativ guter Unterricht und Inklusion ist nachweislich an kleinen Schulen gut gestaltbar. Außenstellenlösungen existieren an vielen Orten im Land und sind bewährt.
7. Eine Außenstelle ermöglicht kurze Schulwege, die zu Fuß gegangen werden können. Der stark begrenzter Pendelaufwand von Schulleitung, Lehrkräften und Sonderpädagogen steht in keinem Verhältnis zu den ökonomischen und ökologischen Belastungen und Gefährdungen durch ein Pendeln von 80 Grundschulern, die den Schulweg an einer stark befahrenen Hauptstraße überwiegend nicht zu Fuß und in den ersten Klassen auch nicht mit dem Fahrrad zurücklegen werden.
8. Ein Zusammenschluss der Grundschule Schönböcken mit Außenstellenlösung in Groß Steinrade ist möglich und würde durch zwei attraktive Schulstandorte mit jeweils unterschiedlichen Einzugsbereichen das optimale Schülerpotenzial anziehen und ein behutsames Zusammenwachsen der Schulen ermöglichen. Die Mindestzahlen könnten so über Jahre erreicht werden. Es ist aber auch eine Außenstellenbildung mit einer größeren Schule (z.B. Baltic, Paul Gerhardt) denkbar.
9. Der Ausbau der Schule in Schönböcken plus Container verursacht vergleichbare Kosten wie der Neubau einer Außenstelle in Groß Steinrade mit Klassencontainern. Für die Mehrkosten, der aus städtebaulicher Sicht wünschenswerten Erhaltung und Sanierung des historischen Schulgebäudes sollten Stiftungsmittel eingeworben werden. Die Possehl-Stiftung hat deutlich signalisiert dies zu unterstützen.

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Im Folgenden werden die zentralen Argumente genauer erläutert:

zu 1.

Die derzeitige Situation an der Schule Groß Steinrade stellt für alle Beteiligten eine unzumutbare Belastung dar, sofortige Aufstellung von Schulcontainern für die Übergangszeit in Groß Steinrade

Die derzeitige Auslagerung der Schüler per Bus in die Pestalozzi-Schule stellt eine große Belastung für Schüler und Lehrer dar und kann nur eine kurzfristige Notlösung sein. Nach mittlerweile drei Monaten sind die Grenzen der Belastung erreicht. Einige Kinder reagieren mit Bauchweh und anderen psychosomatischen Symptomen. Gerade bei einigen bereits vorher auffälligen Kindern ist eine Zunahme an Unruhe, Provokationen und Aggressivität zu beobachten, während sich andere zurückziehen und weniger Leistungsbereitschaft zeigen. Einige wollen morgens früher los, um einen guten Platz beim Einsteigen in den Bus zu bekommen. Eine kleine Gruppe von Eltern organisiert jeden Morgen einen Busdienst. Dies kann keine Dauerlösung sein. Eltern engagieren sich rund um die Uhr, um eine tragfähige Lösung und Perspektive für die Schule mitzuentwickeln. Wir brauchen unbedingt politische Unterstützung für eine schnelle, unbürokratische Lösung des Problems mit der Aufstellung entsprechender Schulcontainer jetzt in Groß Steinrade für die Übergangszeit und eine längerfristige Perspektive des Schulstandortes in einem wachsenden Stadtteil durch die Sanierung oder den Ersatzbau des Schulgebäudes als Außenstelle.

Zu 2.

Politik gegen die Bürger ist nicht sinnvoll – Wie verlässlich sind die Zusagen der Politik und der Verwaltung?

- Über 600 neue Mitbürger sind seit 2000 bis Ende 2013 nach Groß Steinrade gezogen (http://www.luebeck.de/stadt_politik/statistiken/files/PDF/216.pdf). Groß Steinrade ist damit einer der Stadtteile mit der größten Wachstumsdynamik und einem enormen Potenzial. Die neuen Mitbürger wurden angelockt mit dem Versprechen vor Ort eine Kindertagesstätte, eine Grundschule und eine Betreute Grundschule zu bekommen und haben in Lübeck investiert. Der Vorteil gegenüber deutlich billigeren Baugebieten im Umland ist diese Infrastruktur, gepaart mit einer guten Dorfgemeinschaft und guten Verkehrsanbindungen. Die Neubaugebiete wurden bei der Feier zum hundertjährigen Bestehen der Schule in Groß Steinrade von Bürgermeister Bernd Saxe den Groß Steinradern mit dem Argument schmackhaft gemacht, dass so die Schule im Ort bleiben könne. Die Möglichkeiten sind gegeben, wenn die Stadt ihren Beitrag von ca. 1 Million Euro leistet, der auch für den Ausbau der Schule in Schönböcken notwendig wäre. Die zusätzlichen Mittel für den sanierungsbedingten Mehraufwand können über Stiftungsmittel eingeworben werden.
- Die Possehl-Stiftung hat in den vergangenen Jahren zuerst in die Sanierung und Ausbau des Dorfgemeinschaftshauses und nach der Eröffnung der Betreuten Grundschule und dem Bau der Kindertagesstätte in das gemeinsame Außengelände von Schule und Kita über 300.000 Euro in eine lebendige Dorfmitte für Kinder, Familien und das ganze Dorf investiert. Es wurde dabei von den Landschaftsarchitekten symbolisch eine Brücke von der Kita zur Schule gepflastert. Soll diese zur Sackgasse werden? Die geplante Einweihungsfeier ist von der Stadt abgesagt worden, die Präsentation der neu gestalteten Dorfmitte beim Tag der Architektur ist nicht erwünscht. Dabei ist hier der Grundstein für eine vorbildliche generationsübergreifende Dorfentwicklung gelegt.
- Es fehlt noch das zugesagte Feuerwehrgerätehaus, das auf einem vom Bauträger Gerstmann dafür reservierten Grundstück neben dem Bolzplatz in den nächsten Jahren entstehen soll. Der Pachtvertrag in der alten Scheune läuft Ende 2015 aus. Die Freiwillige Feuerwehr in Groß Steinrade wächst. Im März 2014 startet eine neue Jugendabteilung, die auch auf eine enge Kooperation mit der Schule setzt.

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

- Der Investor Herr Gerstmann wurde bei der Erschließung der Baugebiete dazu verpflichtet, den Neubau eines weiteren Klassenraums zu finanzieren und für den Bau des Feuerwehrgerätehauses Flächen vorzuhalten. Die Stadt hat den Investor nicht innerhalb der im städtebaulichen Vertrag festgelegten Frist von einem Jahr aufgefordert ein Gebäude mit einem Raum zu bauen. Herr Gerstmann hatte sich bereit erklärt, auch die Schaffung eines Klassenraumes bei einem Dachausbau mit zu fördern. Da die Stadt den Standort nicht erhalten will, verfällt dieses Geld.
- Es war klar, dass die Schule als nächstes mit über 920.000 Euro grundlegend saniert werden muss, um das Ensemble zu vervollständigen. Es gibt eine ausgearbeitete Planung zur Sanierung und zum Ausbau des Dachgeschosses für einen zusätzlichen 4.Klassenraum vom Büro Meyer Steffens aus dem Jahr 2010 mit einer Kostenkalkulation aus dem Jahr 2012. Entsprechende Beträge wurden auch im Haushalt angemeldet und dann immer wieder auf zuletzt 2015/16 verschoben. Durch das jahrelange Verschieben der notwendigen Dachsanierung sind die jetzigen zusätzlichen Schäden durch den Schimmel entstanden. Die Possehl-Stiftung ist prinzipiell gewillt, weiter in ein lebendiges Dorfzentrum in Groß Steinrade zu investieren und gerade im Hinblick auf die Mehrkosten, die durch die Erhaltung des geschützten historischen Gebäudes entstehen, zu helfen. Sie hat bis heute keinen Antrag der Stadt erhalten, obwohl sie auch dem Senat gegenüber ihre grundsätzliche Bereitschaft signalisiert hat (LN 16.3.2014).
- Wäre vorher bekannt gewesen, dass die Schulsenatorin kleinere Schulstandorte schließen und kein Geld mehr in die Sanierung stecken will, hätte die Possehl-Stiftung sicher nicht diesen enormen Geldbetrag in die Gestaltung des Außengeländes der städtischen Kindertagesstätte und des Schulhofes gesteckt. Ein Abriss der Schule in Groß Steinrade würde auch gegenüber der Possehl-Stiftung und ihrer Investition einen Affront darstellen.
- Am 4. Dezember 2013 wurde die Elternschaft zu einem Gespräch zur „Schulentwicklung in Groß Steinrade“ eingeladen, dabei waren Herr Schulrat Dreier sowie Herr Thorn und Frau Schneppe vom Bereich Schule und Sport anwesend. Dabei wurde den Eltern verdeutlicht, dass es notwendig sei, dass die Grundschule Groß Steinrade Außenstelle der Grundschule Schönböcken werde, wobei der Schulstandort von der Stadt nicht in Frage gestellt werde. Dieser Schritt sei vielmehr auch die Grundlage dafür, dass die Stadt endlich in die seit langem notwendige, geplante und immer wieder verschobene Instandsetzung der Schule investieren könne. Wie sollen Eltern Vertrauen in das Wort des Schulrates und der Schulverwaltung haben, wenn diese Aussagen durch die politische Empfehlung der Senatorin zukünftig nicht mehr in kleine Schulstandorte zu investieren, ins Gegenteil verkehrt werden?
- Noch hat die Politik die Chance verloren gegangene Glaubwürdigkeit wieder herzustellen, Zusagen einzuhalten, Verantwortung für die Folgen von politischen Entscheidungen wie das fahrlässige Verschieben der Dachsanierung zu übernehmen und dem Willen der Bürger vor Ort nach dem Erhalt der Schule als Außenstelle nachzukommen, zumal die steigenden Schülerzahlen auf über 80 Schülern den Bedarf rechtfertigen.

Zu 3. und 4.

Erhalt eines das Dorfbild prägenden historischen Gebäudes als Teil der lebendigen Dorfmitte und einer für Kinder, Familien und Bürger höchst attraktiven Infrastruktur

- Die Schule bildet gemeinsam mit der Betreuten Grundschule, der neu erstellten Kindertagesstätte, dem Dorfgemeinschaftshaus, dem gerade mit Mitteln der Possehl-Stiftung neu gestalteten Schulhof und Bolzplatz sowie der zukünftigen Feuerwehrrhalle das Zentrum und Herz von Groß Steinrade. Diese Angebotsstruktur ist auch eine attraktive Grundlage für die Ansiedlung von Familien mit Kindern in den Neubaugebieten, die gerade im letzten Jahr zum größten Teil abgeschlossen wurde.

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

- Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept wird Groß Steinrade zu Recht als Wohnort mit auch zukünftig erheblichem Baupotenzial bezeichnet. Es gilt hier die historische Dorfstruktur zu erhalten und einen höchst attraktiven Wohnort in Lübeck für Jung und Alt weiterzuentwickeln.
- Das hundertjährige Schulgebäude ist ein das Ortsbild und diesen Ortsmittelpunkt prägendes Gebäude, das durch die Erhaltungssatzung geschützt ist. Der Schuppen der Schule durfte damals für den Bau des Dorfgemeinschaftshauses nicht abgerissen werden und wurde von der Dorfgemeinschaft in Eigenarbeit und mit Hilfe der Possehl Stiftung ausgebaut und saniert. Ein Abriss der Schule als integraler Teil dieser lebendigen Dorfmitte ist zynisch und konterkariert das Bemühen der Bürger und der Possehl-Stiftung eine lebendige Dorfmitte in Steinrade zu schaffen. Der Prüfbericht geht mit keinem Wort auf die Vorgaben durch die Erhaltungssatzung ein.
- Für das Dorf gilt die Erhaltungssatzung nach § 173 BauG. In der gültigen Erhaltungssatzung heißt es: „ Die Schule am Drögeneck ist Bestandteil des historischen Ortsbildes“ (S.3). Die Hürden für den Abriss oder die Veränderung einer für das Ortsbild prägenden Anlage sind nicht ohne Grund vom Gesetzgeber eingeführt worden, dabei sind auch ggf. Mehrkosten zumutbar. Eine Reihe von Bürgern haben an ihren Häusern aufgrund der Erhaltungssatzung nicht die gewünschten Veränderungen vornehmen können, das Nebengebäude der Schule durfte für den Bau des Dorfgemeinschaftshauses nicht abgerissen werden, die Erweiterung erweist sich als schwierig. Es mutet merkwürdig an, sollte nun ausgerechnet die Stadt selber sich eine Genehmigung erteilen, aus Gründen von Mehrkosten ein für das historische Ortsbild zentralprägendes Gebäude und den Identifikationsort des Ortes abzureißen.
- Dass historische Häuser Schimmel haben, ist kein Grund für einen Abriss und nichts Außergewöhnliches, besonders wenn das Gebäude jahrelang vom Eigentümer vernachlässigt wurde. In der Innenstadt würde nur noch ein Bruchteil der städtebaulich relevanten Gebäude stehen, hätte man sie für einen meist günstigeren Neubau abgerissen statt zu sanieren.
- Die Eltern sehen den Schimmelbefall als eine direkte Folge der jahrelangen Vernachlässigung des Schulgebäudes durch die Stadt und fragen sich, ob gesundheitliche Beschwerden einzelner Schüler und Lehrerinnen in der Vergangenheit nicht auch damit zusammenhängen. Dieser Schaden hätte vermieden werden können. Es geht jetzt nicht primär darum, Schuldzuweisungen für vergangene Situationen zu üben, aber wir verlangen, dass jemand, der einen Schaden entstehen lässt, auch für die dadurch entstandenen Mehrkosten haftet, die Verantwortung übernimmt und die Sache in Ordnung bringt. Es geht hier auch um den Erhalt einer historischen, gewachsenen Struktur für kommende Generationen.
- Das 100 Jahre alte Schulgebäude und das Dorfgemeinschaftshaus, das mit Hilfe der Possehl-Stiftung ausgebaut wurde, bilden das städtebauliche Zentrum des Dorfes. Nach einer Sanierung kann die lebendige Dorfmitte für die nächsten Jahrzehnte Begegnungs- und Identifikationsmittelpunkt im wachsenden Ort sein. Bei dem jetzt geplanten Abriss wird ein dramatisches Loch in die lebendige Dorfmitte für Kinder, Familien und alle Bürger gerissen. Der hier möglichen engen Kooperationen zwischen der Kindertagesstätte, der Schule und der Dorfgemeinschaft würde der Begegnungsraum entzogen und ein wichtiger Identifikationspunkt im Ort zerstört. Der im landschaftsplanerischen und pädagogischen Konzept vorgesehene Weg von der Kindertagesstätte zur Schule würde ohne die Schule zur Sackgasse. Die enge Kooperation zwischen Schule, Dorfgemeinschaft und Feuerwehr wäre ebenso zerstört.
- Welche städtebaulichen Pläne für die lebendige Dorfmitte gibt es?

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Zu 5.

Groß Steinrade bietet eine Reihe von Möglichkeiten der nachhaltigen Stadtentwicklung

- Groß Steinrade bietet noch eine Reihe von Möglichkeiten der nachhaltigen Stadtentwicklung durch die Ausweisung von Baugrundstücken. Gut Mori wird derzeit zum generationsübergreifenden Wohnprojekt ausgebaut, in dem 5 Familien mit Kindern einziehen sollen. Es findet im Ort ein Generationswechsel und Strukturwandel durch die Aufgabe von Landwirtschaft und Gärtnereien statt. So stehen beispielsweise durch die Aufgabe der Gärtnerei Goldschmidt kurzfristig 2 Hektar versiegeltes Land für eine mögliche Bebauung bereit. Weitere Flächen könnten mittelfristig erschlossen werden. Dabei ist eine behutsame Bebauung, ohne die Gegend zu zersiedeln, möglich, die neben Einfamilienhäusern, auch Reihenhäuser, Mehrfamilienhäuser oder Wohnprojekte wie den Morier Hof umfassen könnten.
- Alle Stadtentwicklungskonzepte verweisen auf die Potenziale der Stadtränder, die SPD beklagt auf ihrem Neujahrsempfang, dass im Umland schnell Baugebiete ausgewiesen werden, während es in Lübeck 10 Jahre dauert. In Groß Steinrade besteht die Chance die Neubaugebiete versetzt so auszuweisen, dass die Infrastruktur wie der Kindergarten und die Schule auch über die nächsten 10 Jahre hinaus noch gebraucht werden. In Groß Steinrade ist die von vielen Orten gewünschte Demographieentwicklung gelungen. Es handelt sich bei der Frage des Erhalts der Schule in Groß Steinrade eben nicht, wie von vielen wahrgenommen, ausschließlich um ein schulpolitisches Thema. Es geht vielmehr um nachhaltige Stadtentwicklung. Wo sieht die Politik und die Bauverwaltung Potenziale für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Groß Steinrade? Wie will man Neubürger nach Groß Steinrade locken, wenn man vorher Versprechen gebrochen und eine zugesagte Struktur mit Schule, Kita und Dorfgemeinschaft zerstört hat?

Zu 6.

Pädagogische Vorteile von kleinen Grundschulen überwiegen gegen scheinbare organisatorische Vorteile größerer Systeme

Die Behauptung in größeren Schulsystemen sei Pädagogik oder gar Inklusion besser möglich, ist fachlich mehr als fragwürdig. So kommt eine Untersuchung im Auftrag der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zur Qualität des Unterrichts und des Schullebens in kleinen Grundschulen¹ zu folgenden Ergebnissen, die sich mit den Erfahrungen in Groß Steinrade decken:

- **Leistungen der Kinder**
Die Ergebnisse von empirischen Untersuchungen zeigen die guten Leistungsergebnisse von Schülern kleiner Grundschulen. Soziales Lernen als ein Teilbereich von Leistung wird in kleinen Grundschulen besonders gefördert. Ergebnisse schriftlicher Eltern- und Lehrerbefragungen weisen die Erziehung zu Hilfsbereitschaft, Toleranz und Kooperationsfähigkeit als Vorteile kleiner Grundschulen aus. Diese Erkenntnisse decken sich mit den guten Ergebnissen der Steinrader Grundschüler bei Schulvergleichstests, den überaus positiven Rückmeldungen der aufnehmenden weiterführenden Schulen, den Einschätzungen der unterrichtenden Lehrkräfte und der sichtbaren hohen Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Grundschule noch über ihre Schulzeit hinaus.
- **Schulische Inklusion**
Schulische Inklusion benötigt als Gelingensbedingungen vor allem eine offene, alle Kinder

¹ Modellversuch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung „Entwicklung und Erprobung der Qualitätssicherung kleiner Grundschulen in Brandenburg“

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

willkommen heißende Atmosphäre, einen binnendifferenzierten Unterricht, eine tragfähige soziale Klassenstruktur und ein offenes Gemeinwesen, qualifizierte Integrationsassistenten als Teil des Teams, multiprofessionelle Teams und ein verlässliches und überschaubares System. Die Gemeinschaft der Kinder, die methodische Kompetenz der Lehrkraft und die Zusammenarbeit von Klassenlehrerin und einer fachlich qualifizierten Integrationsassistentin sind die Grundlage für eine gute Inklusion. Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass in Groß Steinrade auch Kinder mit größeren Problemen gut integriert werden können. Die enge Zusammenarbeit der Grundschule mit dem Schulkinderhaus, indem die Erzieherin vormittags als Integrationsassistentin mitarbeitet und nachmittags die Betreute Grundschule gestaltet, hat sich sehr bewährt. Die sonderpädagogische Beratung und Begleitung der Teams und im Unterricht ist eine wichtige zusätzliche Unterstützung, die gut übergreifend für zwei naheliegende Schulstandorte organisiert werden kann. Die guten sozialen Bedingungen vor Ort sind aber letztlich entscheidender. So zeigen auch die Erfahrungen aus Südtirol, wo es keine Sonderschulen mehr gibt, dass gerade Kinder mit einem hohen Unterstützungsbedarf besser in kleinen, überschaubaren Systemen unterstützt werden können.

- ***Bedeutung der Schule als Mittelpunkt der Kommune***

„Kleine Grundschulen haben eine große Bedeutung für die Kinder, die Familien, die Lehrerinnen und Lehrer und für die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Gemeinden. Sie wirken als kulturelle und soziale Mitgestalter des Gemeindelebens sowie als Begegnungs-, Kommunikations- und „Vielweckzentrum“ für die Kommune. Die Entscheidungsträger berücksichtigen noch nicht ausreichend als Kriterien für den Standorterhalt zukünftiger kleiner Grundschulen neben den finanziellen Bedingungen die sozialen, erzieherischen Bedürfnisse der Kinder und die Auswirkungen auf das Gemeindeleben.“ Hier bestätigt die Studie die von den Bürgern zentrale Funktion der Schule für das Gemeinwesen. Über die Gemeinschaft der Kinder entsteht die Gemeinschaft der Eltern. Die Integration der über 600 Neubürger in diesem dynamisch wachsenden Stadtteil erfolgt über die Schule. Gemeinsame Feste mit Schule, Dorfgemeinschaft und freiwilliger Feuerwehr bilden die Höhepunkte des Lebens im Gemeinwesen. Die außergewöhnlich gute Einbindung der Schule in Groß Steinrade in das Gemeinwesen und ihre Bedeutung für dieses hat auch Bürgermeister Bernd Saxe bei seiner Rede zum hundertjährigen Bestehen der Schule in Groß Steinrade gewürdigt. „Mögen auch zukünftig alle Hand in Hand arbeiten, die Hansestadt Lübeck wird ihren Teil im Rahmen ihrer Möglichkeiten beitragen, dass die Schule im Dorf Bestand haben kann.“ (Bernd Saxe im Grußwort) Nun benötigen wir seinen Einsatz für die Bürger des Ortes, dass dieser Schatz nicht verspielt wird..

- ***Elternakzeptanz***

Die Untersuchung zeigt eine hohe „Akzeptanz und Unterstützung durch die Eltern. Durch die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Gemeinden bildete sich im Sinne der Übernahme einer größeren gemeinsamen Verantwortung das Engagement der Eltern sowohl für die unterrichtlichen Konzepte der kleinen Grundschulen als auch für den Erhalt ihrer Schulstandorte heraus.“ Die hohe Akzeptanz des Schulstandortes in Groß Steinrade bei den Eltern und den Bürgern ist deutlich erkennbar. Außerdem bestehen ein hohes Engagement im Unterricht (Leseförderung, Schwimmunterricht, Volkstanz AG, Begleitung von Exkursionen und Klassenfahrten), für die Schule (Renovieren sämtlicher Klassenräume und des Flures 2011/12, jährliche Haussammlung von Spenden für die Schule) und ein enormer Einsatz aller für den Erhalt des Schulstandortes (Unterschriftensammlung, Briefe, Dorfversammlung, Demo). Diese Energie gilt es für die Schule Groß Steinrade durch den Erhalt des Schulstandortes zu unterstützen und nicht zu frustrieren.

Die Schule muss im Ort bleiben
Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins
der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Zu 7.

Vorteile des Grundsatzes „kurze Beine - kurze Wege“; ökonomische und ökologische Belastungen und Gefährdungen durch ein Pendeln von 80 Grundschulern

- Eine Außenstellenlösung ist eine an vielen Orten gut praktizierte Lösung. Durch organisatorische Regelungen wie eine Außenstellenleitung, den gezielten Einsatz von Lehrkräften nur oder überwiegend an einer Außenstelle kann der Pendelaufwand reduziert werden. So bleibt ein stark begrenzter Pendelaufwand von Schulleitung, Lehrkräften und Sonderpädagogen, die zwischen den Standorten mit Fahrrad oder Auto verkehren können. Der Weg von ca. 2 km ist für sie so gut zu bewältigen (beim Beispiel Schönböcken).
- Dies steht in keinem Verhältnis zu den ökonomischen und ökologischen Belastungen und Gefährdungen durch ein Pendeln von 80 Grundschulern, die den Schulweg an einer stark befahrenen Hauptstraße überwiegend nicht zu Fuß und in den ersten Klassen auch nicht mit dem Fahrrad zurücklegen werden. Der Schulweg würde für kleine Kinder zu Fuß je nach Lage im Schuleinzugsbezirk für eine Strecke 25-45 Minuten betragen. Vom Grundsatz „kurze Beine – kurze Wege“ kann da nicht gesprochen werden.
- Für eine Fahrt mit dem Bus bis zur nächsten Haltestelle Schönböckener Hauptstr. ist durch das Durchqueren von drei Tarifzonen eine Schülerkarte für den Gesamtbereich Lübecks (Preisstufe 3 – 55,90 €) erforderlich, während die meisten Grundschüler Lübecks umsonst zur Schule gehen können. Selbst bei einer Fahrt bis zur Haltestelle Bauernweg sind noch 2 Zonen (Preisstufe 2 – 43,50 €) erforderlich. Dazu käme dann wieder ein Fußweg von ungefähr 15 min.
- Es gibt keinen sicheren Ampelübergang an der Haltestelle Schönböckener Hauptstraße oder an der Kreuzung Steinrader Damm, an der viele Kinder aus den Neubaugebieten zusteigen werden. Die Bussteige in Groß Steinrade sind sehr schmal, so dass bei größerer Schülerzahl gefährliche Situationen entstehen können. Welche Folgekosten entstehen aus verkehrstechnischer Sicht?
- Der Stadtbus fährt bereits ab 7.15 Uhr ab Groß Steinrade Morier Straße und es wäre eine Frühbetreuung an der Schule notwendig. Wenn 80 Grundschüler zum gemeinsamen Schulbeginn zusätzlich zum bisherigen Passagieraufkommen in einem Bus fahren, wird ein Bus nicht ausreichen. Welche Kosten würden durch den zusätzlichen Einsatz eines Schulbusses entstehen?
- Dies wird zu einer Zunahme des Autoverkehrs in der Straße vor der Schule in Schönböcken führen, die ohnehin schon belastet ist. Wie sind die Auswirkungen des Pendelns auf Verkehr und Umwelt von 80 Grundschulern und ihren Familien im Vergleich zu einer Außenstellenlösung in Groß Steinrade zu bewerten?

Die Schule muss im Ort bleiben
Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins
der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Zu 8.

Ein Zusammenschluss der Grundschule Schönböcken mit der Grundschule Groß Steinrade ist möglich, aber auch andere Alternativen sind denkbar

Ein Zusammenschluss der Schule Schönböcken und Schule Groß Steinrade auf gleicher Augenhöhe mit Bildung einer Außenstelle in Groß Steinrade ist möglich, da die Schule so auf absehbare Zeit genügend Schüler haben wird. Alleine aus dem zukünftigen Schuleinzugsbezirk Schönböcken-Groß Steinrade ist der Bedarf für eine anderthalb bis zweizügige Grundschule auf Dauer gegeben.

Schulstandort Groß Steinrade

Schuljahr	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
1. Klasse	15	15	26	23	18	15	23
2. Klasse	15	15	15	26	23	18	15
3. Klasse	16	15	15	15	26	23	18
4. Klasse	16	16	15	15	15	26	23
	62	61	71	79	82	82	79

Schulstandort Schönböcken

1. Klasse	27	19	12	16	17	11	14
2. Klasse	23	27	19	12	16	17	11
3. Klasse	40	23	27	19	12	16	17
4. Klasse	25	40	23	27	19	12	16
	115	109	81	74	64	56	58

Schule Schönböcken - Groß Steinrade

1. Klasse	42	34	38	39	35	26	37
2. Klasse	38	42	34	38	39	35	26
3. Klasse	56	38	42	34	38	39	35
4. Klasse	41	56	38	42	34	38	39
	177	170	152	153	146	138	137

Zahl der erwarteten Neuaufnahmen im Schuleinzugsbereich auf der Basis der Einwohnermeldestatistik

ohne Anmeldungen aus anderen Schuleinzugsbezirken , aktueller Stand: 20.2.2014

- Die Schülerzahl aus dem Groß Steinrader Teil des Schuleinzugsbezirkes wird in den kommenden Jahren auf ca. 80 Schüler steigen und für mindestens die nächsten 10 Jahre auf diesem Niveau bleiben, während die Schülerzahl im Schönböckener Teil fallen wird. Dies berücksichtigt aber nicht, dass gerade die Schule Schönböcken bereits jetzt einen erheblichen Anteil ihrer Schüler aus anderen Schulbezirken bezieht und so durch die freie Schulwahl höhere Schülerzahlen erzielen wird. Die Anmeldungen aus anderen Schuleinzugsbezirken liegen in den letzten Jahren bei konstant 12-15 Schülern pro Jahr, von denen teils nur ein Teil aufgenommen werden konnte.
- Auch in Groß Steinrade konnten wegen der räumlichen und organisatorischen Begrenzungen nicht alle interessierten Schüler aufgenommen werden. Die Nachfrage auch aus anderen

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Schulbezirken wird durch die neue Kita, gutes pädagogisches Personal und endlich sanierte bzw. neue Schulräume in den nächsten Schuljahren weiter steigen.

- Dies zeigt, dass die Schulstandorte in Schönböcken und Groß Steinrade attraktiv sind und kleinere Schulstandorte bei Eltern auch aus anderen Schulbezirken gezielt angewählt werden. Gerade für Kinder mit Schwierigkeiten oder Beeinträchtigungen erweist sich eine überschaubare Schule als guter Ort für Inklusion.
- Eine gemeinsame Schule mit zwei Standorten schöpft das Schülerpotenzial des Schulbezirkes am besten aus. Die beiden Standorte sind attraktiv für unterschiedliche Einzugsbereiche.
- Den Anforderungen des Landes hinsichtlich der Mindestgröße von Grundschulen mit 80 Schülern und von Außenstellen wäre mit der Außenstellenlösung genüge getan und die Existenz beider Standorte auf Jahre gesichert. Entsprechende Außenstellen gibt es an vielen Orten des Landes, mit den Schulen Wulfsdorf (Außenstelle der Paul-Klee-Schule) und Niederbüssau (Außenstelle der Kahlhorstschule) auch in Lübeck.
- Eine andere Möglichkeit zur Sicherung beider Standorte wäre die Schule Groß Steinrade jetzt als Außenstelle an ein größeres Schulsystem wie z.B. die Baltic Schule (die von Steinrader Schülern als weiterführende Schule besucht wird und die auch über eine Grundschule verfügt) oder die Paul-Gerhardt-Schule anzuschließen. So könnte die Sorge, dass die Hauptstelle wie die Außenstelle unter die erforderliche Schülerzahl von 80 Schülern sinkt, sogar ausgeschlossen werden.
- Es geht darum, beide Schulstandorte in Groß Steinrade und Schönböcken zu erhalten und lebendig weiterzuentwickeln und nicht die Schulen gegeneinander auszuspielen. So wird, ohne Alternativen zu erwägen, ein Kannibalismus-Effekt erzeugt, sodass die eine Schule nur überleben kann, indem sie eine andere sich einverleibt. Dies ist natürlich schlecht für die Stimmung in den beteiligten Schulleiternschaften und Kollegien, schürt Spannungen und verhindert das eigentlich erforderliche konstruktive Zusammenkommen und Zusammenwachsen von Kindern, Eltern und Lehrern verschiedener Schulen zu einem neuen Ganzen.
- Die Lehrerstundenzuweisung orientiert sich übrigens ausschließlich an der Schülerzahl. Es gibt keinen Bonus für kleine Schulen mehr, aber auch keine Nachteile. Nach Aussage des Bildungsministeriums ist auch hier keine Änderung geplant.
- Der Schulstandort in Groß Steinrade entspricht dem Willen der Eltern und Bürgern des Ortes. Ein Abriss der Schule in Groß Steinrade und ein Ausbau der Schule in Schönböcken würde auf Wut und Unverständnis der Steinrader Bürger treffen.
- Der neu gegründete Schulverein Groß Steinrade ist ein starkes Signal der Eltern und Bürger sich für den Schulstandort in Groß Steinrade zu engagieren und auch mit Eigenleistung einzubringen. Dies darf nicht abgewürgt werden.
- Auch das Potenzial der Kita in Groß Steinrade, die mit der Grundschule und der Betreuten Grundschule des Schulkinderhauses Schönböcken-Groß Steinrade EINEN Anlaufpunkt für Eltern mit Kindern verschiedenen Alters bildet, würde nicht ausgeschöpft.

Zudem ist zu bedenken:

- Die Schule in Schönböcken wäre durch den Ausbau in nicht unerheblichem Maße belastet. Der geplante Dachausbau mit einem dauerhaften Anbau von 190 qm und einer langfristige Containerlösung für zwei Klassenräume auf dem Schulhof würde diesen bei gleichzeitigem großem Anwachsen der Schülerzahl weiter verkleinern, ein Teil des attraktiven Wäldchens müsste vermutlich abgeholzt werden. Das Aufstellen von Klassencontainern stellt für alle

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

Beteiligten keine attraktive Lösung dar, zumal sich solche Provisorien häufig zu Dauerlösungen entwickeln. Während der Bauzeit müssten außerdem zwei weitere Container aufgestellt werden, bis der Anbau fertig gestellt ist.

- Es stellt sich auch die Frage, wie die 28 zusätzlichen Kinder der Betreuten Grundschule vor Ort versorgt werden können. Die Nutzung des kleineren Multifunktionsraums stellt nur bedingt eine Lösung dar. Es ist außerdem wahrscheinlich, dass die Zahl der benötigten Betreuungsplätze der Kinder aus Groß Steinrade aufgrund der um 25% steigenden Schülerzahl, aber auch der gesellschaftlichen Entwicklung weiter wachsen wird. Die Kinder können nach der Betreuten Grundschule nur bedingt selbstständig nach Hause gehen bzw. mit anderen Kindern aus dem Ort auf dem Schulhof spielen.
- Gerade bei kleinen Grundschulkindern würde bei einer Zusammenlegung der Schule nach Schönböcken sich für viele Eltern die Frage stellen, ob sie ihre Kinder nicht zur Schule mit dem Fahrrad oder Bus begleiten oder mit dem Auto hinfahren und von der Schule bzw. Betreuten Grundschule abholen, da sie nicht wie bei einer Außenstellenlösung einfach zu Fuß nach Hause oder zu Freunden gehen können. Dies würde gerade für berufstätige Eltern oder Familien bedeuten, dass sie ihre Berufstätigkeit nicht oder eingeschränkt wahrnehmen könnten.

Zu 9.

Der Ausbau der Schule in Schönböcken plus Container verursacht vergleichbare Kosten wie der Aufbau einer Außenstelle in Groß Steinrade

- Die Erweiterung der Schule in Schönböcken mit zwei zusätzlichen Klassenräumen und 2 Klassenraumcontainern sowie Abriss des Schulgebäudes in Groß Steinrade (1.045.000 Euro) verursacht vergleichbare Kosten wie ein Neubau der Außenstelle in Groß Steinrade von 2 Klassenräumen, 1 Gruppenraum und 2 Klassenraumcontainern (977.000 Euro plus 110.000 Euro für Container). Zudem erscheint in Groß Steinrade eine Beteiligung des Investors Gerstmann möglich.

Aus städtebaulicher Sicht wäre dies aber keine sinnvolle Lösung.

- Die Kosten für die Sanierung des Schulgebäudes in Groß Steinrade mit 3 Klassenräumen und einem Gruppenraum sowie dem Ausbau eines zusätzlichen Klassenraums unter dem Dach wurde noch Ende Januar 2014 mit 1,414 Mio. Euro von der Verwaltung beziffert, was unabhängige Fachleute als eher gut kalkuliert einschätzten. Jetzt Anfang März 2014 hat die Verwaltung für 1,475 Millionen nur den Ausbau des Erdgeschosses mit 2 Klassenräumen und 1 Gruppenraum eingeplant. Wieso ist jetzt für das gleiche Geld ein weit geringerer Ausbau möglich?
- Wie könnte eine notwendige Sanierung des Schulgebäudes für eine Außenstelle mit 4 Klassen und einer Ganztagsgruppe aussehen, die sparsam ist? Es scheint, als würden die Baukosten politisch motiviert hoch angesetzt, um eine Sanierung unattraktiv zu gestalten. Die Baukostenansätze müssen unbedingt von einem unabhängigen Baugutachter überprüft werden.
- Zu überlegen ist auch, ob nicht das Gebäude z.B. von Kinderwege in Kooperation mit dem Schulverein von der Stadt übernommen werden könnte, um es dann mit Stiftungsgeldern so zu sanieren, dass es für Kinder und Lehrer wieder gut nutzbar ist. Dies würde wahrscheinlich wesentlich günstiger möglich sein als mit den strengen internen Vorgaben und Kalkulationsgrundlagen der Stadt. Mit 1-1,4 Millionen Euro müsste sich da schon etwas bewegen lassen, so dass eine gute Wiederherstellung und Ausbau der Räume möglich wäre.

Die Schule muss im Ort bleiben

Positionspapier des Schulleiternbeirats und des Schulvereins der Grundschule Groß Steinrade für eine vernünftige Außenstellenlösung vor Ort

- Auch hier ist zu berücksichtigen, dass bei einem Erhalt des durch die Erhaltungssatzung geschützten Gebäudes sicherlich die Possehl Stiftung die Schule als Bestandteil der lebendigen Dorfmitte in Groß Steinrade mitfördern würde. Bisher ist seitens der Stadt als alleinig antragsberechtigte Eigentümerin keine Anfrage an die Possehl-Stiftung ergangen. Insofern konnten von dort noch keine positiven Rückmeldungen erfolgen. Ein Antrag seitens des Schulvereins lag bei der Stadt vor, dieser wurde aber bewusst nicht eingereicht. Bei entsprechendem Willen seitens der Stadt hätte es Bereitschaft und Gelegenheit gegeben, kurzfristig eine Finanzierungslösung für die Sanierung in Groß Steinrade zu entwickeln.
- Wenn man nicht weiß, wie sich eine Situation entwickelt und für bzw. gegen eine Entscheidung viele gute Argumente aufgeführt werden, ist es oft besser, zunächst akzeptable Zwischenlösungen zu entwickeln und dann je nach aktueller Situation zu reagieren.
- Eine vorübergehende Containerlösung für alle Klassen der Schule in Groß Steinrade und eine Einsparung der Kosten für den Bustransfer sind eine notwendige Sofortmaßnahme für die Übergangszeit.

Fazit: Eine Außenstellenlösung für die Schule Groß Steinrade trifft auf hohe Akzeptanz bei allen Kindern, Eltern und Bürgern in Groß Steinrade. Sie hat ein zukunftsfähiges Schülerpotenzial, ist ökologisch und pädagogisch sinnvoll, stärkt die Dorfmitte und Gemeinschaft in Groß Steinrade, eröffnet städtebauliche Perspektiven und ist politisch geboten. Es ist eine gute Investition in einen wachsenden Stadtteil, bei der die Stadt die Investitionssumme einbringt, die für den Ausbau am Standort Schönböcken erforderlich gewesen wäre. Über Stiftungsmittel ist dann der sanierungsbedingte Mehraufwand zum Erhalt des historischen Schulgebäudes und zur Vollendung der von der Jury der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein belobigten, neugestalteten lebendigen Dorfmitte für alle Generationen zu finanzieren.